

# Pädagogische Konzeption



**Kita St. Dionysius**

Kolpingstraße 1

59394 Nordkirchen

## Gliederung

Vorwort des Trägers

Leitbild und Schwerpunkt

Ort und Umfeld

Miteinander Kennenlernen

Beobachten und Dokumentieren

Bewegung und Begegnung

Sprechen, Singen, Musizieren

Gender - Jungen und Mädchen

Forschen und Entdecken

Vernetzungen und Kooperationen

Beschwerdemanagement

Öffentlichkeitsarbeit

## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe an unseren Kindergärten Interessierte!

Vor Ihnen liegt die neugeschriebene Konzeption für unsere Kindertagesstätten St. Dionysius, St. Mauritius und St. Pankratius.

Darin finden Sie all das beschrieben, was der Leitung und dem Mitarbeiterteam, was aber auch mir als Pfarrer und unserer katholischen Pfarrei St. Mauritius am Herzen liegt, wenn es um unsere Kinder geht.

Es ist nicht nur eine Tätigkeitsbeschreibung, sondern dahinter steckt das Bemühen, für die Kleinen unserer Gemeinde ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich entfalten können und ihre Kräfte und Fähigkeiten geweckt und gefördert werden.

Die Arbeit geschieht auf dem Hintergrund der christlichen Trägerschaft und soll so jedem Kind, welches unsere Kindertagesstätten besucht, auch etwas vermitteln von unserem Glauben an Gott. Wir beten gemeinsam, feiern die Feste des katholischen Kirchenjahres und lernen Gottes Schöpfung wertschätzen.

Unsere Einrichtungen werden auch von Familien anderer Religionszugehörigkeit besucht. In der Gemeinschaft erleben und praktizieren wir ein christliches Miteinander, Vertrauen, Nächstenliebe und Toleranz.

Diese Konzeption dient nicht nur zur Information, sondern soll uns allen eine Grundlage zur Überprüfung der pädagogischen Ziele, der behandelten Themen und der Rahmenbedingungen sein.

So sind wir Ihnen dankbar für Anmerkungen, Ideen und Rückmeldungen und freuen uns über jede konstruktive Kritik.

Ich wünsche den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten ein gutes fruchtbares Arbeitsklima und allen Kindern und Familien einen Ort, wo sie sich wohlfühlen und ein Stück Leben miteinander lernen können.

Ich grüße Sie herzlich  
Gregor Wolters, Pastor

„Lasset die Kinder zu mir kommen.“ , Mk 10, 11-12

## Leitbild und Schwerpunkt

### Das Leitbild

Unsere Kindertageseinrichtung St. Dionysius in Nordkirchen-Capelle gehört zur katholischen Kirchengemeinde St. Mauritius und bildet mit den beiden Tageseinrichtungen in Nordkirchen und Südkirchen einen Verbund des Bistums Münster.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das christliche Menschenbild.

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes und in seinem Wesen einmalig.

Diese Wertschätzung erfahren alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter als von Gott geliebt und in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.

In unserer Tageseinrichtung finden die Kinder Raum, Zeit und Materialien, die zur Bildung einer Persönlichkeit anregen.

Zugewandte Aufmerksamkeit und liebevolle Geborgenheit schaffen eine Atmosphäre, die vertrauensvolles Miteinander erleben lässt.

Die Kinder lernen eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zu äußern, Entscheidungen zu treffen, Regeln aufzustellen und selbständig zu handeln.

Bei diesem Prozess begleiten wir die Kinder und fördern sie entsprechend ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse.

Eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns als familienergänzende Einrichtung besonders wichtig. Mit unseren Angeboten unterstützen wir den Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bieten bedarfsgerechte Betreuung an.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung der Gesundheit.

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist die elementare Voraussetzung für Bildung, Entwicklung und Wohlbefinden.

Gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung bilden dabei die Grundlage und finden sich in allen Bildungsbereichen unseres Hauses wieder.

## Partizipation

Beteiligung und Selbstbestimmung der Kinder ist im KiBiz verankert und orientiert sich am Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012.

Für den Aufbau von Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein ist die Erfüllung dieser gesetzlichen Vorgabe von Bedeutung. Die Kinder erfahren im täglichen Geschehen die notwendige, respektvolle Haltung und lernen Entscheidungen zu treffen, die das eigene Leben und das in der Gemeinschaft betreffen.

Dieser Gedanke setzt eine demokratische Grundhaltung voraus, die wir in unserer Kita bewusst leben wollen.

Auf allen Ebenen gibt es Formen der Mitbestimmung und Entscheidungsbeteiligung.

Eine gesunde Selbstreflexion, ein christliches Menschenbild und eine ethische Wertevorstellung sind an dieser Stelle gefragt.

## Ort und Umfeld

Die Kindertageseinrichtung St. Dionysius gehört zur Gemeinde Nordkirchen und liegt im Ortsteil Capelle.

Bis zu 75 Kinder können in 4 Gruppen und der Altersstruktur 0,6 -6 Jahre betreut werden.

Das Buchungsangebot umfasst 25, 35 und 45 Stunden und wird in einer täglichen Öffnungszeit von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr gewährleistet.

Die Betreuungsbedarfe werden über eine jährliche Abfrage ermittelt und mit dem Kreisjugendamt Coesfeld abgestimmt.

Die Elternbeiträge sind einkommensabhängig gestaffelt und werden vom Jugendamt erhoben.

Anmeldungen sind das ganze Jahr möglich, Aufnahmen entsprechend freier Plätze.

Über die Aufnahmekriterien entscheidet jährlich der Rat der Einrichtung.

In unserem Haus sind

- 10 pädagogische Fachkräfte
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- 2 PIA Auszubildende
- 1 Fachoberschul- Praktikant

in Voll- und Teilzeit tätig.

## Bildungsort Kita

Als Bildungseinrichtung orientieren wir uns am gesetzlichen Bildungsauftrag und berücksichtigen den ganzheitlichen Lernansatz. Das bedeutet für uns, die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu stärken und eine anregungsreiche Umgebung zu schaffen.

Die Rolle der Pädagogen dabei ist eine begleitende und unterstützende. Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sind vorrangige, pädagogische Ziele. Durch die Öffnung der Gruppenbezogenheit entstehen altershomogene und gruppenübergreifende Spiel- und Arbeitskontakte.

Eine Kindergruppe für 0,6 - 2 Jahren, die Gruppenform mit Kindern von 2-4 Jahren befinden sich im Haupthaus.

Die Gruppe der „Maxikinder“ haben ihre Räume im angrenzenden Schulgebäude.

Mit dieser Differenzierung verfolgen wir das Ziel, altersentsprechende Materialien und Impulse setzen zu können.

## Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnung wird individuell gestaltet und mit den Eltern abgestimmt.

Dabei orientieren wir uns am Berliner Modell und betrachten die ersten Tage als besonders sensible Phase. Liebevoll und aufmerksam werden Loslösen und Eingewöhnen begleitet.

Die Übergänge in die anderen Gruppen werden durch das teiloffene Konzept erleichtert und den Informationsfluss des Teams unterstützt.

Gemeinsame Ausflüge und übergreifende Aktionen lassen ein vertrautes Miteinander entstehen.

Der Übergang zur Schule wird durch die räumliche Nähe erleichtert und ermöglicht Kontakte und gemeinsame Projekte.



## Kooperationen und Elternarbeit

Für uns, als eine der drei kath. Kindertageseinrichtungen im Verbund, erleichtert dieser Zusammenschluss die Arbeit und bietet Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung. Gemeinsame Exkursionen, z.B. eine Fahrt zum Zoo oder Sportveranstaltungen, stellen Verbindungen her und schaffen Kooperationen.

Ein weiteres Netzwerk besteht über das Familienzentrum der Gemeinde und beinhaltet Veranstaltungen für Familien und Vermittlung von Therapeuten und Tageseltern.

Die vertrauensvolle Arbeit mit den Eltern unseres Hauses ist uns ein besonderes Anliegen und soll über Transparenz und Informationen erreicht werden.

Wünsche und Bedarfe werden regelmäßig abgefragt und im Rat der Einrichtung thematisiert.

Die Elternvertreter werden in der jährlichen Elternvollversammlung gewählt und unterstützen mit Träger und Team die personelle und konzeptionelle Arbeit in der Kita.

## Essen und Trinken

Ein geselliges Miteinander wird besonders beim gemeinsamen Essen und Trinken erlebbar. Das offene Frühstückscafé in der Halle, ermöglicht gruppenübergreifende Kontakte und vermittelt unsere Grundhaltung zur gesunden Ernährung.

Orientiert am Schwerpunkt „Gesund leben mit Kindern“, legen wir Wert auf Mahlzeiten in ruhiger, familienähnlicher Atmosphäre. Dazu gehören, kleine Mittagsgruppen, liebevoll gedeckte Tische und das regelmäßige Tischgebet.

Die Essensituation fördert in besonderer Weise die Selbständigkeit der Kinder.

Durch selbstverständliches Einbeziehen beim Backen, Kochen, Tischdecken und Abräumen werden wichtige Lernsituationen geschaffen.



## Ruhen und Entspannen

Nach Aktivität und Bewegung, nach Essen und Trinken sind Ruhe und Entspannung wichtige gesundheitlicher Bestandteile.

Wir möchten für unsere Kinder Situationen schaffen, in denen sie Stille erfahren, achtsam werden, Konzentration finden und Entspannung genießen.

So gibt es in unserem Haus Schlafräume für die jüngeren Kinder, Ruhemöglichkeiten mit Matratzen, beschauliche Spielzonen und eine bewusst gestaltete „Leise Zeit“ mit Vorlesen nach dem Mittagessen.

„Stille und Ruhe bringen die Welt ins rechte Maß“ (Laotse)

## Beobachten und Dokumentieren

In den persönlichen Dokumentationen ist das Bild vom Kind positiv dargestellt.

Die Anwendung des standardisierten Entwicklungsbogens bietet dabei eine Systematik und macht kontinuierliche Schritte nachvollziehbar.

Die Portfolios der Kinder sind gefüllt mit fachlich kommentierten Dokumenten, Fotos und Zeichnungen und zeigen den individuellen Lernprozess und momentanen Entwicklungsstand.

Sie werden als Eigentum der Kinder verstanden und sind ihnen und ihren Eltern jederzeit zugänglich. Regelmäßig finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Auf Wunsch können auch die Kinder daran teilnehmen.

Zum Ende der Kindergartenzeit wird in Form eines Abschiedsbriefes an die Kinder über Erlebtes, über Fähigkeiten und Potenziale berichtet. Der positive Blick macht dabei die Anerkennung und Wertschätzung deutlich und beabsichtigt eine wohlwollende Selbstwahrnehmung.



## Bewegung und Begegnung

Menschen lernen über Bewegung.

Das bedeutet für uns, den Kindern vielfältige Erfahrungen im Bewegungsraum und Außengelände möglich zu machen.

Alle Grundlagen der Persönlichkeit beruhen auf Bewegung, deshalb steht unser offenes Angebot täglich und gruppenübergreifend zur Verfügung.

Bewegung zeigt sich in unserem Haus auch, als ein Baustein des Schwerpunktes „Gesunde Kita“.

Neben der körperlichen Aktivität gibt es eine bewegliche, flexible Grundeinstellung, in der wir verändern, ausprobieren, experimentieren und aus Fehlern lernen dürfen.

Vorhandener Raum und zeitliche Ressourcen, lassen Mut und Zutrauen in die eigenen Kräfte wachsen.

## Inklusion

Der inklusive Ansatz unserer Kindertageseinrichtung bestätigt sich in der gemeinsamen Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Er ist alltäglicher Bestandteil unserer Arbeit und orientiert sich an den vorhandenen Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Ein wesentliches Anliegen dabei ist die bewusste Autonomie der Kinder und deren Bedürfnis nach Mitbestimmung und Selbständigkeit.

Das gemeinsame Leben und Lernen in unserem Haus wird durch einen entsprechenden Personalschlüssel aufgefangen und fachlich unterstützt. Es ist das Ziel eine soziale Situation zu schaffen, in der Akzeptanz und Toleranz ganz selbstverständlich gelebt werden und das einzelne Kind sich mit seinen Kompetenz wertgeschätzt fühlt.

Zusammen aufwachsen bedeutet offen und vorurteilsfrei anderen Menschen zu begegnen, die Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren und Vielfalt wertzuschätzen.

„Es ist normal verschieden zu sein“ (Richard v. Weizäcker)

## Feste feiern und religiöse Begegnung pflegen

Die Stimmung eines Festes lässt Freude und Zusammengehörigkeit entstehen und trägt auf ihre Weise zum Wohlfühl bei.

Festliche Rituale wiederholen sich im Jahreskreis und sind Bestandteil unserer religiösen Lebensform. St. Martin, Nikolaus und Advent zählen ebenso dazu, wie Sommer-, Herbst- oder Erntefeste.

Regelmäßige Sing- und Musikrunden und die Organisation von Wortgottesdiensten geben Möglichkeiten gemeinsam mit den Kindern zu planen und zu gestalten.

Als kath. Kindertageseinrichtung ist die Vernetzung aller Einrichtungen der kirchlichen Gemeinde eine Bereicherung und wird durch regelmäßigen Austausch gepflegt.



## Sprache und Kommunikation

Sprachkompetenz ist nach heutigem Wissen eine wichtige Schlüsselqualifikation und bildet eine Grundlage für die Teilnahme am sozialen Leben. Eine alltagsintegrierte Sprachförderung durchzieht alle Bildungsbereiche und zeigt sich in der alltäglichen Interaktion zwischen Kind und Pädagogen.

Durch Bücher, Lieder, Spielkreise und Theaterspiel, durch Begrüßungsrituale und Diskussionsrunden, z.B. dem Morgenkreis, entstehen Situationen des verbalen Miteinanders.

Die eigene Meinung vertreten, vor der Gruppe sprechen, Gesprächsregeln beachten und fremde Sprachen erleben, sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Die gesetzliche Sprachstanderhebung in NRW, ist mit dem Programm BASIC unter Anleitung von Renate Zimmer umstrukturiert worden.

Sprache als Gesundheitsaspekt in unserer Kita setzt

- das Wissen über den Verlauf der kindlichen Sprachentwicklung
- den Einsatz sprachfördernder Verhaltensweisen im Kita-Alltag
- die Reflexionsfähigkeit des eigenen Erziehverhaltens
- die Einschätzung der kindlichen Sprachentwicklung und
- die Beratung von Eltern bezüglich der Sprachentwicklung ihrer Kinder

voraus und macht Risikofaktoren zur Ausbildung von Sprachentwicklungsstörungen frühzeitig erkennbar.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Sprachtherapeuten wird aktiv umgesetzt und vom Team fachlich begleitet.

## Musikalische Früherziehung

Musik unterstützt nachweislich die allgemeine Entwicklung und Intelligenz. Sie wirkt ganzheitlich, macht glücklich und trägt zur Bildung sozialer Kompetenzen bei.

Spielerisch, kindgerecht und ganzheitlich nimmt das Musikmachen und - erleben daher einen berechtigten Teil unserer pädagogischen Arbeit ein.

Eine Musikgruppe, das regelmäßige Singen am Nachmittag und ein Singkreis mit den Eltern runden das Angebot ab.

Tanzen, Trommeln, rhythmische Sprechverse, Klanggeschichten und Bewegungslieder gehören ebenso zum Konzept, wie Instrumente bauen und Musikveranstaltungen besuchen.



## Gender - Jungen und Mädchen

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind auf biologische Faktoren und unser kulturelles Erbe zurückzuführen.

Dennoch plädieren wir für eine Erziehung, die nicht die Unterschiede, sondern die Erziehung zu gegenseitigem Verständnis betont und dazu anregt, in der Kita möglichst viele gemeinsame Elemente für Jungen und Mädchen zu etablieren.

Im Elementarbereich müssen wir stets unsere eigene Geschlechtssozialisation überdenken und wahrnehmen, welche Bedürfnisse Jungen und Mädchen äußern, um darauf eingehen zu können.

Der klassische Kindergarten mit Bauecke und Puppenecke in jedem Gruppenraum, verwandelt sich in Funktionsbereiche, die die individuellen Bedürfnisse vor allem in Bezug auf die Gender Thematik auffangen. Es ist das Ziel die Rahmenbedingungen in unserem Haus entsprechend zu strukturieren.

## Sexualpädagogik

"Das Ich ist vor allem ein Körperliches."

Dieser Satz Sigmund Freuds weist auf die Bedeutung des Körpers für die Entwicklung der eigenen Identität. Die eigene Körperlichkeit ist Ausdruck von Individualität und unerlässlich für die Festigung der eigenen Persönlichkeit.

Sie bewirkt eine gesunde Haltung und Achtsamkeit im Umgang mit Sexualität und Geschlechtsbewusstsein.

Diesem Thema widmen wir uns mit Sensibilität und pädagogischer Handlungskompetenz.

Wir schaffen angemessene Räume zum Erfahren und vermitteln Grenzen der Verletzbarkeit und Aggression.

## Prozessablauf bei Kindeswohlgefährdung § 8a

Um dem Recht eines jeden Kindes auf Unversehrtheit zu entsprechen, arbeitet unser Team nach den Vorgaben des § 8a und des Bistums Münster.

Geknüpft an den Kernprozess zur Umsetzung des §8a, bewahren wir in gegenseitigem Dialog eine vertraulich wertschätzende Haltung.

Dazu zählen

- Wahrung der Anonymität
- sensibler Umgang mit den betroffenen Familien
- sachlich und fachlich orientierte Dokumentation des Verlaufs
- Hinzuziehen der Kinderschutzfachkraft nach § 8a
- Vernetzung mit Fachstellen, wie Jugendamt, EB, Kinderschutzbund, Kinderärzten
- weiterführende Maßnahmen und gemeinsam getroffene Zielangaben protokollarisch festhalten

## Forschen und Entdecken

„Es kommt nicht auf das Ergebnis an, sondern auf den Weg zum Ziel“ (Astrid Lindgren)

Eine zutreffende Aussage, wenn es um das Forschen und Entdecken geht. Eigenbestimmtes Erfahrungslernen ist daher Ansatz unserer Pädagogik und spiegelt sich im täglichen Angebot von Material, Zeit und Raum. Das spontane Spiel in der Natur, das Erleben von Tages- und Jahreszeit, das Kennenlernen von Tier, Obst – und Gemüsesorten, von Bäumen und Vögeln wollen wir wahren und möglich machen.

Durch wöchentliche Waldtage, Gestalten mit Naturmaterialien, durch das Säen und Ernten und Verfolgen der Nahrungsketten sensibilisieren wir für Naturschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit.

## Mathematisches Verständnis

Das Projekt „ Gleiches Material in großer Menge“ lässt mathematische Erkenntnisse entdecken und fördert das Raum-Lage Verständnis, das Erfassen von Mengen, das Strukturieren und Ordnen.

Gerade im letzten Kitajahr sind diese Kompetenzen altersentsprechend und systematisch zu fördern.

Zahlen sind in fast allen Alltagssituationen anzutreffen und werden beim Kuchenbacken, beim Einkaufen, beim Messen und Wiegen und Sortieren ganzheitlicher vermittelt, als beim Würfelspiel und Arbeitsblatt.

Großflächiges Bauen und Konstruieren sind ebenfalls Prozesse für mathematische und technische Erkenntnisse und regen zu kreativen Denkvorgängen an.

Zerlegen und neu zusammensetzen ist als Kernprozess von Kreativität zu betrachten.

Alte Geräte und Instrumente bieten dafür einen besonderen Reiz.



Die Gruppe der älteren Kinder hat das Privileg, den Raum vorzufinden und tagtäglich in Projekten zu lernen, die Selbständigkeit, Auffassungsgabe, Konzentration, lebenspraktische Erfahrungen, Erweiterung des Allgemeinwissens, Problemlösungsverhalten, Kreativität, Selbstbewusstsein, Kooperationsbereitschaft und Impulskontrolle fördern Kernkompetenzen, die eine Schulfähigkeit unterstützen.

„Nicht Wissen entscheidet, sondern Können.“ (Albert Einstein)

## Kreativität

Beim Versuch die Welt zu verstehen, gehen Kinder eigene Wege und verschaffen ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Kreativität verstehen wir als Lösungskompetenz, die Fähigkeit Neues zu schaffen, Wege zu finden und Ideen zuzulassen.

Dabei gilt es eine Balance zu finden zwischen kreativem Chaos und konstruktiver Ordnung.

Wichtig ist uns die anschließende Präsentation der Ergebnisse in Wort und Bild.

„Sprechende Wände“ in den Fluren und kleine Regale und Vitrinen dokumentieren Aufmerksamkeit und Wertschätzung.



## Beschwerdemanagement

Offenheit und Transparenz geben Einblicke in unsere Arbeit und ermutigen zum Mitgestalten und Verändern. Diese Grundhaltung ermöglicht Kritik und individuelle Meinungsäußerung.

Als demokratisches Recht bieten wir Eltern und Kindern die Gelegenheit zu Beschwerden und Wünschen und bemühen uns gemeinsam um konstruktive Lösungen.

Das Verbalisieren der eigenen Meinung ist ein wichtiger Prozess, der regelmäßig in gemeinsamen Gesprächsrunden angeregt wird. Schon früh erfahren die Kinder Akzeptanz und Wertschätzung ihrer eigenen Standpunkte. Ein Kummerkasten bietet gerade Eltern die Möglichkeit der anonymen Rückmeldung und soll eine Form der Beteiligung darstellen.

## Öffentlichkeitsarbeit

Immer mehr gewinnt die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindertageseinrichtung an Bedeutung. Sie zielt darauf ab den Bekanntheitsgrad zu sichern und eine Offenheit nach außen zu demonstrieren. Eine öffentliche Präsenz spiegelt Leitbild, Qualität und Schwerpunkt unserer Arbeit und macht den Stellenwert des Elementarbereichs deutlich.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit unseres Hauses sind

- Elternbriefe
- Zeitungsartikel
- Feste und Feiern in der Gemeinde
- Kooperationen mit dem Familienzentrum
- Eltern- und Infoveranstaltungen
- Kita-Homepage <http://www.stmauritus.de>



Willkommen !